Paed. Th.
4343.

Pestalozzi-Stiftung

~~Paed. 416 (13~~
Paed. Th.
4343

8°

Pestalozzi - Stiftung

Google

Pd. 116/13.

Die

Pestalozzi-Stiftung

der deutschen Schweiz

auf der

aargau'schen Domaine Olsberg

im

dritten Jahre ihrer Entwicklung,

reichend

vom 19. Mai 1848 bis 30. Mai 1849.

Zweite öffentliche Rechenschaft,

abgelegt

von der Direktion der Anstalt.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorsteher des weitern Ausschusses:

Hr. Seminardirektor Dula in Rathhausen, Präsident.
„ Schulinspektor Kettiger in Liestal, Vizepräsident.
„ Kantonalschulinspektor Siegrist in Luzern, Sekretär.

Mitglieder der Direktion:

Hr. Lindenmann, Reg.-Rath in Aarau, Präsident.
„ Gehret, Forstrath in Aarau, Vizepräsident.
„ Vögelin, Probst in Rheinfelden.
„ Amsler, Pfarrer in Windisch.
„ Keller, Seminardirektor in Wettingen.
„ Doswald, kathol. Pfarrer in Aarau.
„ Stäubli, Bezirksamtmann in Rheinfelden.

Digitized by Google

Blicken wir zurück auf das verhängnißvolle Jahr 1845, um dessen Mitte etwa — angesichts der herben Nachwehen religiös-politischer Wirren und der ernsten Vorboten einer drohenden Theurung — das Zutrauen eines Vereins edler Männer aus neun Kantonen der Eidgenossenschaft uns berief, die von ihm beschlossene Stiftung einer landwirthschaftlichen Armenschule zu Ehren des um die öffentliche wie häusliche Erziehung höchstverdienten Sohnes unseres Vaterlandes auf den hundertsten Jahrestag seiner Geburt auszuführen; — blicken wir weiter auf den 12. Januar 1846, an welchem uns vergönnt war, aus milden Gaben zahlreicher Verehrer Pestalozzi's im In- und Auslande jene Stiftung, als sein lebendiges Denkmal, mit einem Hausvater und vier armen Kindern wirklich zu eröffnen; — und blicken wir nun von jenen, noch so wenig klaren als sichern Anfängen weg auf die gedeihliche Entwickelung der Anstalt und die lohnenden Ergebnisse hin, womit sie jüngst ihr drittes Lebensjahr als eine Doppelfamilie von 27 Kindern schloß: so dürfen wir bekennen, daß der Segen des großen Namens, welchen sie trägt, sich in ungleich reicherm Maße an ihr erwiesen hat, als mit billiger Rücksicht auf die Umstände sich irgend erwarten ließ. Und wenn wir anfänglich bedauerten, daß es uns nicht möglich geworden, die Anstalt nach der Absicht ihrer Stifter und mancher Gönner aus dem Ertrage der ersten Sammlungen sofort auf dem Neuhof Pestalozzi's zu begründen: so konnten wir doch seither immer besser uns überzeugen, daß wir in dem abgeschiedenen, kleinen Olsberg ersatzweise einen Boden gewählt, der einer gemischten landwirthschaftlichen Armenschule so günstig erscheint, als früher einem adeligen Damenstift und später einer Erziehungsanstalt für Mädchen aus höhern Ständen.

Mit dieser Vorbemerkung eröffnen wir gern unsern zweiten Bericht über die unserer nächsten Obhut und Leitung anver-

Digitized by Google

traute Anstalt, welcher — dem etwas verspätet im April abhin erschienenen ersten sich anschließend — mit gleicher Treue, wie sein Vorgänger, ihr Streben und Leisten während des letztverflossenen Schuljahrs $18^{48}/_{49}$ schildern soll.

Was zunächst den Personalbestand der Anstalt betrifft, so hat sich bezüglich der Hausväter im Berichtsjahr keine Veränderung ergeben. Wie früher stehen vor: der ältern (protestantischen) Familie Hr. Jakob Sandmeier von Fahrwangen; der jüngern (katholischen) Hr. Joseph Moos von Bettwyl, nach deren Namen auch — statt nach der Konfession — die Familien fortwährend bezeichnet werden.

Ueber die Zöglinge beider Familien lassen wir als Beilage (I) ein spezielles Verzeichniß folgen, welches deren Namen, Herkunft, Alter und Eintrittszeit anführt.

Am 18. Mai 1848 betrug die Zahl der Kinder:

a.	in der Familie Sandmeier	13	
b.	„ „ „ Moos	9	
			22

Im Laufe des Berichtsjahrs nahmen auf:

a.	erstere Familie	3	
b.	letztere „	4	
			7
und hob sich also die Frequenz auf höchstens . . .			29

Dagegen traten vor der Prüfung aus:

a.	bei Hrn. Sandmeier	—	
b.	bei Hrn. Moos	2	
			2
und blieben also auf 30. Mai 1849			27
wonach der reelle Zuwachs sich erstellt auf . . .			5.

Daß ein höherer Zuwachs für einmal nicht eintreten konnte, wird sich aus der beigelegten Schlußrechnung ergeben, wonach die mit einem Stiftungskapital von 19,430 Fr. noch unzureichend dotirte Anstalt im Berichtsjahr an milden Beiträgen nur die Summe von 3021 Fr. 61 Rp. einnahm.

Welches eigenthümliche Ziel der Anstalt vorgesteckt ist und durch welche Mittel sie dasselbe anzustreben hat: das ist wohl aus den seiner Zeit allgemein verbreiteten Stiftungs-Statuten und aus unserer vorigen Rechenschaft, welche das gesammte Leben beider Familien nach seinen drei Hauptrichtungen — Schule, Haus und Feld — grundzüglich skizzirte, auch dem größern Publikum

Digitized by Google

hinlänglich bekannt. — Eröffnen wir nun dermals, zur nöthigen Ergänzung des Charakterbildes, eine dritte Quelle unmittelbarer Anschauung, indem wir die Hausväter selbst sprechen lassen, wie sie ihre Stellung und Aufgabe begreifen und deren vielfache Schwierigkeiten zu lösen suchen.

Hr. Sandmeier beginnt seinen letzten Jahresbericht also: „Unser Wahlspruch ist: bete und arbeite! Das Gebet ist die Weihe unseres Lebens: es erhebt und stärkt, tröstet und ermuntert, beruhigt und belebt uns neu und erfüllt unser Herz mit festem Gottvertrauen. Es bildet jeden Morgen den Anfang und am Abend — nach einer ernsten Prüfung unseres Thuns und Lassens — auch den Schluß unseres Tagewerks. Ebenso spricht vor und nach Tische der Hausvater oder ein Zögling ein kurzes Gebet, damit kein Glied der Familie vergesse, wie für alles Gute wir dem Herrn, aus dessen Hand es kömmt, dankbar sein sollen.

Unsere Arbeit zerfällt in geistige Bildung und in körperliche Beschäftigung, erstere auf die Schule, letztere auf Haus, Feld und Wald angewiesen. Gemäß der Statuten sollen wir nach Zahl, Art und Umfang der Lehrfächer leisten, was das aargauische Schulgesetz von einer guten öffentlichen Volks- oder Primarschule fordert, beim Unterrichte aber das landwirthschaftliche Prinzip möglichst berücksichtigen. Da jedoch unsere Anstalt in ihren beiden Familien weniger eine gewöhnliche Schule, als einen geordneten Haushalt darstellen soll; da ferner jede Familie für sich nur eine Gesammtschule bilden kann, in welche jeder Zeit Kinder aufgenommen werden, die nach Herkunft und Alter so verschieden sind, als nach Anlage und Vorbildung; und da endlich der landwirthschaftlichen Beschäftigung halber auch die Unterrichtszeit von derjenigen einer öffentlichen Schule abweicht: — so ist die Aufgabe des Lehrers hier auch weit schwieriger, als an einer gewöhnlichen Volksschule. Oft haben wir nahezu so viele Klassen, als Schüler, und fast bei jedem Fache hinwieder auch eine andere Klasseneintheilung. Doch ist es hauptsächlich dieser — für den Lehrer mühsamern — Einrichtung der Schule zu verdanken, wenn letztere das ihr gesteckte Unterrichtsziel erreicht. — Wird dann auch im Sommer, der nothwendigen Landbeschäftigung halber, weniger Zeit auf den Schulunterricht verwendet, als anderwärts, so suchen wir im Winter, auf den meist nur häusliche und leichtere Hand-Arbeiten fallen, dies wieder einzubringen, indem alsdann der Unterricht, nebst den Hausandachten, nicht selten neun

Digitized by Google

Stunden des Tages in Anspruch nimmt. Um aber hiedurch die geistige Kraft des Kindes nicht allzusehr zu ermüden, werden einerseits im Unterrichte — nach dem Mittagessen und Abendbrode — zwei der Erholung gewidmete Pausen gemacht und andererseits die Fächer so eingetheilt, daß die ernstern und anstrengendern, wie Religions- und Sprachlehre, Rechnen, Geographie ꝛc., auf die Morgenstunden, die leichtern und ansprechendern hingegen, wie Zeichnen, Gesang und Schönschreiben, Geschichte, Naturkunde, Landwirthschaftslehre ꝛc., auf den Nachmittag und Abend fallen. Diese Eintheilung des Fachunterrichts und seine jeweilige Unterbrechung durch Erholungspausen haben sich als vortheilhaft bewährt und nicht wenig dazu beigetragen, daß die Schulbildung unserer Zöglinge auf diejenige Stufe erhoben werden konnte, welche sie dermals einnimmt."

Dieser Bericht über das Schulleben der ältern Familie gilt zumeist auch für die jüngere, die zwar insofern etwas weniger günstiger gestellt war, als jene einerseits den bedeutenden Vorsprung von 16 Monaten und andererseits die freiere Auswahl unter angebotenen Zöglingen vor ihr voraus hatte, während sie in letzterer Beziehung bisher fast aufnehmen mußte, wer sich fand. Sowohl hieraus, als aus der bis auf einen gewissen Grad frei gelassenen Entwicklung beider Familien neben einander, ergeben sich für letztere einige Eigenthümlichkeiten, welche ihr Hausvater, Hr. Moos, also schildert:

„Auch bei uns sind die ersten und letzten Stunden jedes Tages im Jahre der religiösen Erhebung und geistigen Bildung geweiht. Dagegen läßt bei einer solchen Anstalt der Unterricht an keinen festen Stundenplan sich binden. Zwar gehört meist unser Vormittag der Schule und der Nachmittag der Landarbeit. Allein oft ruft uns die Sonne schon am frühen Morgen auf das Feld, während regnerische Witterung hinwieder uns Gelegenheit verschafft, etwa Versäumtes auch an Nachmittagen einzuholen.

Wenn meine Zöglinge noch nicht allen Erwartungen entsprechen, so ist billig in Anschlag zu bringen, daß die Familie erst ihr zweites Schuljahr zurücklegt und meist nur sehr junge, theilweise auch unzureichend oder gar nicht vorbereitete Kinder aufzunehmen hat. Ihre dermaligen Zöglinge sind, mit wenigen Ausnahmen, geistig wohlbegabt. Doch hat einer noch mit Schwierigkeiten im Sprechen zu kämpfen, das er erst im fünften Lebensjahre gelernt; ein anderer mit dem Stottern, welches ihm von längerer Kränk-

Digitized by Google

lichkeit in seiner frühsten Jugend her geblieben. Und ein Dritter aus dem Kanton Luzern, den während der dortigen Wirren ein schlimmes Geschick unstät von Ort zu Ort getrieben, ohne ihm je den gehörigen Besuch einer Schule zu erlauben, mußte in Olsberg ganz von unten auf mit der ersten Kenntniß der Laute und Buchstaben beginnen." —

Nicht minder einläßlich berichten beide Hausväter über den im abgewichenen Schuljahre von ihnen befolgten Lehrplan. Derselbe entspricht in beiden Familien den Anforderungen durchaus, welche das Schulgesetz des Kantons an die hierseitigen Alltags- und beziehungsweise Fortbildungsschulen stellt, eignet sich jedoch — als trockene Nomenklatur einer längern Reihe von Pensen, Lehrmitteln ꝛc. — kaum zur Aufnahme in diese unsere Rechenschaft, weßhalb wir ihn hier übergehen, jedoch allfällige daherige Anfragen zu beantworten uns gerne bereit erklären. —

Treten wir nun an der Hand der nämlichen Führer über die Schwelle der Schule in das Bereich des Hauses, so entwirft uns von dessen Ordnung, Geschäften ꝛc. Hr. Sandmeier folgendes Bild:

„Im Sommer spätestens um 4½ Uhr, im Winter meist eine Stunde später, erheben wir uns: jeder Zögling macht sofort sein Bett wieder zurecht und geht hienach an den Brunnen sich waschen. Außer der Schulzeit liegt den Knaben ob: die Zimmer und Gänge zu kehren, das Brennholz zu hacken und in die Küche zu tragen, das nöthige Wasser herbeizuschaffen, in Stall und Scheune auszuhelfen, die Geschirrkammer zu besorgen u. s. w. Diese Geschäfte wechseln unter den Zöglingen je zu 8–14 Tagen und werden meist gern verrichtet, bedürfen jedoch immer einer genauen Aufsicht. Da wir überdies darnach trachten, den Abgang an Haus- und Feldgeräthen so viel als möglich selbst zu ergänzen: so lernen die Knaben allmählig auch mit dem Ziehmesser, Hobel und Beil umgehen und finden mithin Gelegenheit, sich in land- und hauswirthschaftlichen Holzarbeiten zu üben und auf ein einschlagendes Handwerk vorzubereiten. — Die Mädchen ihrerseits besorgen ihr Schlaf- und das Eßzimmer, helfen die Küche und den Tisch beschicken und erhalten überdies von der Hausmutter angemessenen Unterricht in den weiblichen Handarbeiten, wie Stricken, Nähen, Anfertigen und Ausbessern von Kleidungsstücken ꝛc."; — wonach auch in dieser Beziehung eine weibliche Arbeitschule, wie Gesetz und Bedürfniß sie fordern, unserer Anstalt nicht mangelt.

Digitized by Google

So das Leben und Treiben im Hause bei Hrn. Sandmeier, und ähnlich in der Familie Moos.

Der Speisekarte erwähnen beide Lehrer nicht: eine Lücke in ihren Berichten, die um so weniger gefühlt werden mag, als einerseits unsere vorjährige Rechenschaft sie wohl hinlänglich ausfüllt und andererseits der so einfach, als doch genügend bestellte Tisch unserer Anstalt für die große Mehrzahl ihrer Gönner kaum allzu einladend sein möchte. —

Folgen wir endlich den Hausvätern nach dem letzten Gebiete ihrer Aufgabe: zu ihren landwirthschaftlichen Arbeiten.

Von dem Areal der Domaine waren im Berichtsjahre jeder Familie etwa 12—14 Jucharten Wiesen und Aecker nebst der Hälfte der Stiftsgärten zugetheilt. Außerdem hatten beide von der Forstkommission des Kantons in einem abgetriebenen Schlage des nahegelegenen „Frauenwaldes", der nach dem neuern Systeme der s. g. Vorwaldwirthschaft wieder bepflanzt werden sollte, einige Jucharten zur Ausrodung übernommen, wogegen ihnen der Ertrag der landwirthschaftlichen Zwischennutzung zugesichert wurde, der freilich — weil die Arbeit erst im Herbst 1848 begann — vor Ende des Berichtsjahrs nicht mehr zur Reife kam.

Daß die ältere Familie, welche die reifern und kräftigern Kinder zählt, auch hier im Vortheil sei, begreift sich leicht. Herr Sandmeier berichtet: „Die Mädchen werden meist im Garten und zuweilen auch auf dem Feld beschäftigt. Mit den Knaben dagegen bearbeitet der Hausvater und der Knecht der Familie all ihr Land, in Flur und Wald, ohne mehr eines Tagelöhners zu bedürfen; ja wir könnten noch weitere Strecken besorgen. Sämmtliche Landarbeiten werden in der Regel gern verrichtet und es ist wirklich eine Freude, die muntern Bursche den Tag über im Freien arbeiten, am Abend dann noch spielend sich vergnügen und überhaupt bei unsern ländlichen Beschäftigungen gedeihen zu sehen. An unserer Anstalt hat der Arzt eine schlechte Kundschaft!"

Nicht so günstig sieht sich für einmal noch Hr. Moos gestellt, der vielmehr bemerkt: „Die meisten Zöglinge waren, als sehr jung, auch zur Landarbeit noch schwach und unbeholfen. Daher erschien nöthig, sie dazu möglichst viel anzuhalten, um erstlich dem Bedürfniß des Haushalts zu genügen, sodann ihnen Lust und Liebe zur Arbeit beizubringen und endlich ihre schwache Kraft durch stete Uebung zu stählen; was bei der Mehrzahl auch bereits gelungen ist, wie aus ihrer gesunden Farbe, ihrem kräftigen Wachsthum

Digitized by Google

und ihrem muntern, frohen Wesen sich ergiebt. — Unsere wichtigern Arbeiten waren folgende. Nach Beendigung der Heu- und Getreideernte und Besorgung unseres Gemüselandes wurden 2½ Jucharten Waldboden ausgestockt und urbar gemacht. Die dabei ausgebeuteten Wurzeln reichten hin, den ganzen Winter hindurch 2 und oft 3 Ofen zu heizen. Nebenbei entsumpften wir noch ungefähr ⅜ Jucharten sauern Wiesengrundes. Im Winter sodann bis zum Frühjahr hin wurde ein bei dem Stiftsgebäude gelegener, etwa ¾ Jucharten haltender Teich ausgedohlt, trocken gelegt und mit der rings um ihn aufgeworfenen Dammerde überführt und ausgeebnet."

In beiden Familien endlich hat jeder Zögling auch sein eigenes Gärtchen, das er in Freistunden baut und besorgt. Aus dem Ertrage seiner Beete bildet und äuffnet er sich ein kleines Spargeld, dem jeweilen auch einige weitere Batzen zufließen, welche aus Geschenken von Verwandten oder durchreisenden Freunden der Anstalt, bei den Knaben der Familie Moos auch aus einer kleinen Baarentschädigung für Aushilfe beim Kirchendienste zu Olsberg herrühren. Diese Einrichtung, welche jedem Kinde die allmälige Erwerbung eines kleinen Eigenthums möglich macht, hat in mehrfacher Hinsicht schon sehr vortheilhaft gewirkt und namentlich eine schöne Blüthe getragen, die wir gleich unten an geeigneter Stelle zu zeigen gedenken. —

Haben wir bisher gesehen, wie unsere Anstalt die ihr anvertrauten Kinder in beiden Familien gleicherweise durch strenge Arbeit in Schule, Haus und Feld zur Arbeitsamkeit und Ausdauer erzieht und dadurch auf die Hauptaufgabe ihres spätern Lebens vorbereitet: — so bleibt uns jetzt noch übrig, einen flüchtigen Blick auf die kleinere Kehrseite des Bildes zu werfen, die ihr freieres Leben in jenen Stunden zeigt, welche zur Erholung der Kinder bestimmt sind.

Gleich der Arbeit, theilt sich auch die Erholung in eine geistige und eine leibliche. Jener sind die spätern Abendstunden nach Vollendung des Tagewerks und ein Theil der Sonn- und Feiertage geweiht. Sie besteht einerseits in anregenden Vorträgen der Hausväter über Erscheinungen und Gegenstände, welche außerhalb des obligatorischen Unterrichtskreises liegen, andererseits im gemeinsamen oder stillen Einzel-Lesen guter Jugendschriften, deren die Anstalt eine kleine Sammlung von etwa 50 Bändchen besitzt, gebildet aus Werken von Ch. Schmid, Körber, F. Hof-

Digitized by Google

mann, Nieritz u. s. w., welche die Zöglinge theils aus ihren bescheidenen Spargeldern ankauften, theils von Freunden der Anstalt geschenkt erhielten. Dürften wir diese kleine Hausbibliothek der Anstalt, an welche die Kinder so gern aus ihren geringen, sauer erworbenen Mitteln steuern, nicht auch den Herren Verfassern und Verlegern passender Jugendschriften, Volksbücher ꝛc. zu milden Beiträgen empfehlen?!

Eine weitere Quelle gemüthlicher Erfrischung beut sich im Gesange, der jeweilen auch die Arbeit der Kinder begleitet und an schönen Sommer- wie Sonntagabenden oft beide Familien unter einem Baume der Hofflur vereint: in so harmonischen als freundlichen Weisen, die ihres Eindrucks auch auf Männerherzen nicht verfehlen, wie gegenüber einer leisen Bemerkung in unserer frühern Rechenschaft wir nun befriedigt bezeugen dürfen.

Den übrigen Theil der Mußezeit füllt die leibliche Erholung aus, die in allerlei muntern Jugendspielen und öftern sonntäglichen Ausflügen in Begleit der Hausväter besteht. Gymnastische Uebungen einzuführen, erschien uns bei einer landwirthschaftlichen Armenschule, der es an körperlicher Beschäftigung in keiner Weise mangelt, für einmal nicht gerade unerläßlich: so wenig wir sonst ihren Werth auch für Anstalten dieser Art verkennen und ihre ergänzende Aufnahme unter die Pensen des Unterrichts länger verschieben möchten, als bis die noch entgegenstehenden Hindernisse beseitigt sind. Dagegen drängte den Knaben ein anderes Bedürfniß auf, das allerdings dem jungen Schweizer seit jeher eigen war: — der Trieb nach Waffenspielen. Das Beispiel der aargauischen Bezirksschulen, zumal der nahegelegenen zu Rheinfelden, die reizende Schilderung zweier aus solchen Anstalten nach Olsberg versetzten Zöglinge von der Lust ihres frühern Kadettenlebens ꝛc., erregte bald in allen den immer sehnlichern Wunsch nach militärischen Exerzitien, den sie uns nach Ende der letzten Jahresprüfung durch drollige Improvisation eines Parade-Aufzuges zu erkennen gaben. — In diesem nationalen Triebe möchte auch hier nicht blos kindliche Spielerei, sondern bereits etwelche Ahnung der jeden wehrfähigen Bürger unseres Vaterlandes erwartenden Pflicht liegen, und deßhalb die Anfrage an den weitern Ausschuß erlaubt sein: ob Waffenübungen, die an den öffentlichen Mittelschulen des Aargaus und zum Theil auch anderer Kantone längst reglementarisch bestehen, in entsprechender Weise nicht ebenfalls bei der Anstalt zu Olsberg einzuführen seien?

Digitized by Google

Welchen Einfluß übt nun diese ganze Weise des Lebens in der Anstalt auf die sittliche Bildung ihrer Zöglinge, deren frühere Erziehung mehrentheils viel zu wünschen und bei Einzelnen noch mehr zu tadeln ließ?

Hr. Sandmeier, dessen ältere Briefe in dieser Beziehung so manche Sorge und Bekümmerniß aussprachen, führt in seinem dießjährigen Berichte keine Klage mehr. Auch Hr. Moos erklärt sich „mit dem Betragen seiner Zöglinge meist zufrieden. Nur drei derselben machen ihm viele Sorge, weil sie leider schon in den ersten Jugendjahren, wenn nicht ganz, doch theilweise durch Gassenschwärmen und schlechte Umgebung verdorben worden. Es wird an ihre Besserung alle Mühe gewandt, ihr Wandel stetsfort genau überwacht und durch tägliche Zusprüche und Ermahnungen nachgeholfen: und Gott sei Dank, alle drei erkennen ihre Fehler und streben recht ernstlich sie abzulegen!“ —

Soweit die Berichte der beiden Hausväter über ihr Streben und Leisten, wie über den Zustand und Fortgang ihrer Familien im abgewichenen Schuljahr. Daß dieselben ungeschminkte, volle Wahrheit enthalten, war uns selbst wohl bekannt und erwies sich auch zur Evidenz bei der Schlußprüfung, zu deren Ergebnissen wir hiemit übergehen.

Gemäß unserer Publikation wurde dieselbe am 29. und 30. Mai abgehalten und zu unserer Freude nicht nur von einem Abgeordneten des Kantonsschulrathes, sondern auch von Geistlichen beider Konfessionen, von Schulbeamteten und Lehrern aus benachbarten Theilen der Kantone Aargau und Baselland, von einem Armenlehrer aus dem Kanton Bern, von Gönnern und Gönnerinnen der Anstalt aus ihrer Umgebung und von Verwandten mehrerer Zöglinge besucht. Auch die Kantons-Armenkommission, deren vorjährigem Inspektor wir manchen freundlichen Wink und Rath verdankten, hatte eine Abordnung beschlossen, deren Erscheinen jedoch leider ein unvorhergesehener Zufall verhinderte.

Die Leitung der Prüfung hatte gefälligst das Schulinspektorat des Bezirks Rheinfelden übernommen. Sie begann am ersten Tage bei der jüngern Familie Moos, die in 4½ langen Stunden, an der Hand des vorgelegten Lehrplans, ihren diesjährigen Unterricht übersichtlich rekapitulirte und zwar in fast allen Fächern — selbst der Fortbildungsstufe — mit sehr befriedigendem Erfolge, der ihr in der Reihe der aargauischen Gesammtschulen eine ehren-

Digitized by Google

hafte Stelle sichert, obwohl sie selbst erst den zweiten Jahreskurs vollendete und ihr ältester Zögling kaum 14 Jahre zählte.

Nach Tische wurde zunächst der Haushalt dieser Familie, sodann der Zustand der Gärten, Wiesen und Aecker der ganzen Anstalt und endlich am Abend auch das Waldfeld im Frauenwalde inspizirt. Wohl allgemein war die Befriedigung über den von reifer Sachkenntniß, treuer Sorgfalt und ausdauerndem Fleiße zeugenden Zustand dieser Ländereien, und ebenso die Ueberraschung, als mitten im Forste jene urbarisirte Stelle, auf welcher beide Familien erschienen, um eine kurze Probe ihrer Arbeitsfähigkeit abzulegen, zwischen jungen Waldreihen eine üppige Saat verschiedener Gemüse und Feldfrüchte zeigte, welche die vereinte Anstrengung so schwacher Kräfte binnen kurzer Frist durch eine reiche Ernte zu lohnen versprach.

Nach den über Erwarten günstigen Ergebnissen des ersten Prüfungstages durfte man wohl am zweiten vorzüglichen Leistungen der ältern Familie entgegen sehen. Es zeigte sich auch wirklich durchweg, daß Hr. Sandmeier sich redlich bemüht hatte, die schon im vorigen Berichte seiner Schule gezollte Anerkennung nicht nur zu behaupten, sondern wo möglich noch zu steigern, indem z. B. den gesetzlichen Unterrichtsfächern der Gemeindeschule auch eine elementare Lehre von der Landwirthschaft, ihren verschiedenen Zweigen, Grundsätzen und Betriebsweisen sich anreihte. — Sie darf auf ihrer jetzigen Stufe kaum den Vergleich mit irgend welcher aarg. Gesammtschule bessern Rufes scheuen und kann bei gleichem Vorwärtsstreben in nicht zu langer Zeit selbst zu einer Art von Musterschule werden. — Im engern Haushalt herrscht bei dieser Familie, wie bei der jüngern, genaue Ordnung, strenge Einfachheit und empfehlende Reinlichkeit.

Die vorgelegten Handarbeiten der Mädchen und ihre Antworten auf diesfalls an sie gestellte Fragen bewiesen, daß auch die Hausmütter beider Familien ihre Aufgabe als Arbeitslehrerinnen richtig erfaßt haben. —

Es kann nicht Sache dieses Berichtes sein, die Resultate der letzten Jahresprüfung fächerweise durchzugehen und zu würdigen. Vielmehr darf derselbe füglich auf das kompetentere Gesammt-Urtheil des h. Kantonsschulrathes sich berufen, welcher am 13. Juni uns eröffnete, daß ihn der Rapport seines Abgeordneten über das allseitige, erfreuliche Gedeihen der Anstalt veranlasse, sowohl ihren beiden Ausschüssen die bisherige liebevolle und

Digitized by Google

aufopfernde Pflege dieser frommen Stiftung wiederholt bestens zu verdanken und sie zu ersuchen, in ihrem wohlthätigen und gesegneten Streben nicht zu ermüden, als insbesondere auch den beiden Hausvätern die wohlverdiente Anerkennung ihres Fleißes, ihrer Pflichttreue und Leistungen auszudrücken. —

Nach Beendigung des Prüfungsgeschäfts vereinigten sich die anwesenden Glieder des weitern Ausschusses zur statutarischen Jahresversammlung, aus deren Verhandlungen wir Folgendes mittheilen:

Zunächst wurde diese Aufsichtsstelle durch einige neue Glieder erweitert, dann auf den von Hrn. Kantonal-Schulinspektor Kettiger in Liestal vorgetragenen Bericht der s. Z. bestellten Prüfungskommission den Rechnungen der Direktion über ihr Einnehmen und Ausgeben für die Anstalt seit ihrer Stiftung bis Ende 1847 — der vorigen Rechenschaft auszüglich beigefügt — die Passation ertheilt, sowie dieselbe Kommission ermächtiget, auch die eben vorgelegte Rechnung pro 1848 — dieser zweiten Rechenschaft angehängt — je nach Richtigbefinden im Namen des Ausschusses gutzuheißen, und endlich unter Dankbezeugung gegen die statutengemäß abtretende Direktion zu deren Wiederbestellung auf eine vierjährige Amtsdauer geschritten. An fünf ihrer Glieder ergieng der Ruf, in ihrer bisherigen Stellung auch ferner auszuharren. Ersetzt wurden: Vater Heinrich Zschokke, dessen Verlust für die Anstalt schon unser vorige Bericht beklagte, durch Hrn. P. Doswald, katholischen Pfarrer in Aarau; und Hr. W. v. Fellenberg, der wegen zu großer Entfernung von der Anstalt und den übrigen Gliedern ihrer Aufsichtsbehörde schon früher den Wunsch nach Entlassung geäußert und überdies seither eine längere Reise ins Ausland angetreten hatte, durch Hrn. J. Stäuble, Bezirksamtmann in Rheinfelden. —

Dieser Versammlung folgte ein einfaches Mittagsmahl im Gasthause des Dörfchens Olsberg, an welchem sowohl die anwesenden Freunde, als auch beide Hausväter der Anstalt theilnahmen. Auf unsere Einladung erschienen später auch die übrigen Glieder beider Familien zu einer bescheidenen Erfrischung nach so heißer Prüfungsarbeit, jedoch getrennt, weil die Knaben es sich nicht versagen konnten, ihr Examen erwähnter Maßen mit einer militärischen Parade zu schließen, und dadurch ihre Sehnsucht nach Waffenübungen unmittelbar auszudrücken. So rückten sie für sich mit Trommel, Fahne und hölzerner Armatur vor uns auf, und ließen

Digitized by Google

die Hausmütter und Mädchen allein ziehen. Bald aber fanden beide Theile am gedeckten Tische sich wieder zusammen und ein fröhlicher Abend mit Wein und Kuchen, mit Gesang, Deklamationen und Spiel ließ die muntere Jugend alle Mühen beider Prüfungstage, ja wohl des ganzen Schuljahrs vergessen. —

Schreiten wir nun zu dem letzten und in gewissem Betracht auch schwersten Theile unserer Aufgabe: zur Darstellung der ökonomischen Verhältnisse und Bedürfnisse dieser milden Stiftung.

Zu ihren Gunsten wurden sowohl vom Auslande her, als namentlich aus verschiedenen Kantonen der Schweiz beigesteuert:

a. laut erster Rechnung bis Ende 1847	Fr. 26830. 49½
b. „ zweiter „ „ „ 1848	„ 3021. 61
im Ganzen also bisher	Fr. 29852. 10½

Von dieser Summe wurden angelegt:

1. in zinstragenden Capitalien . . .	Fr. 19430. —
2. in Fahrhabe (Mobiliar, Viehstand ꝛc.) noch vorhanden nach billiger Schatzung .	„ 5113. 59½
zusammen also	Fr. 24543. 59½

wogegen die übrigen Fr. 5308. 51 Rp., sowie die eingegangenen Zinse und Kostgelder (jährlich für Knaben Fr. 50 und für Mädchen Fr. 40 betragend) u. s. w. theils für die erste bauliche Einrichtung u. s. w., theils für den seitherigen laufenden Bedarf der Anstalt verwendet werden mußten.

In letzterm Umstande liegt der thatsächliche Beweis, daß jenes Kapitalvermögen für einmal noch keineswegs hinreiche, durch seinen Zinsertrag in Verbindung mit den sonstigen Einnahmen an Kostgeldern u. s. w. auch nur die nächsten ordentlichen Ausgaben der Anstalt zu decken. Zwar werden diese im Laufe der nächsten Jahre in so weit sich mindern, als die Familie Sandmeier wohl schon 1850 und die Familie Moos nicht viel später im Stande sein dürfte, aus ihrem landwirthschaftlichen Betriebe den ganzen Bedarf an Lebensmitteln sich zu gewinnen, selbst wenn sie beide eine Erweiterung ihres Personalbestandes erfahren, wie solche von Ende Mai bis Ende Novembers durch 7 neuaufgenommene Kinder — deren 2 auf Luzern, 2 auf Aargau und je 1 auf Schwyz, Tessin und Zürich fallen — stattgefunden hat. — Allein daneben werden bleiben und zum Theil wachsen die übrigen Ausgaben an Pachtzins, Gehalt der Lehrer, Bekleidung und spätere Versorgung

Digitized by Google

der Zöglinge nach ihrem Austritt, an Schul- und Wirthschaftsbedürfnissen, Unterhalt des Mobiliars u. s. w., deren Betrag das dermalige Einkommen der Anstalt noch weit übersteigt. Noch weniger kann Letzteres hinreichen, später den zweiten Hauptzweck der Stiftung zu realisiren, der in ihrer statutarisch vorgesehenen Erweiterung durch eine Bildungsanstalt für Lehrer an ähnlichen Armenschulen besteht. Und endlich lag es keineswegs in der Absicht ihrer edeln Stifter, der Anstalt blos die precäre Existenz als Pächterin zu bereiten, in welcher sie jener allseitigen Garantie für die Zukunft entbehrt, die nur der Besitz eines freien Eigenthums ihr zu bieten vermag.

Deßhalb wird man uns wohl erlauben, nach der nunmehrigen Wiederkehr besserer Zeiten auch die so oft erprobte Wohlthätigkeit unserer Mitbürger im engeren und weiteren Vaterlande, denen vielleicht auch jetzt wieder edle Freunde und Verehrer Pestalozzi's im Auslande mit dankenswerthen Gaben sich anschließen dürften, an eine ihrer unterstützenden Mithülfe noch so bedürftige, als nach ihren bisherigen Leistungen gewiß auch würdige Anstalt zu erinnern, welche der praktischen Lösung einer Hauptfrage unserer Zeit, der bessern Armenerziehung, gewidmet ist. Zwar hat der Ernst dieser Zeit in mehreren Kantonen bereits einsichtige Behörden und Privatvereine bewogen, der bedrohlichen Zunahme des Pauperismus durch Gründung oder doch Vorbereitung ähnlicher Institute entgegenzuwirken; und wir verkennen nicht, daß in Folge dessen ein guter Theil jener Kräfte, die sonst etwa unserer Anstalt zu Gebote ständen, für nähere Zwecke und Bedürfnisse des eigenen Landes, oder Landestheiles, oder Ortes in Anspruch genommen wird. Gleichwohl leben wir der getrosten Hoffnung, zu Gunsten lokaler oder kantonaler Anstalten selbst dort unsere Pestalozzistiftung nicht ganz außer Acht gelassen zu sehen, da sie einerseits auch solchen engeren Bestrebungen durch Heranbildung tüchtiger Lehrer und Hausväter für Armenschulen bald möglichst Vorschub leisten und andererseits sowohl nach ihrem Ursprung, als nach ihrem Charakter und Wirken der Gesammt-Schweiz angehören soll, welche von ihren ächten Bürgern auch über dem eigenen Kantone nicht vergessen wird. Als allgemein-schweizerische darf aber die Anstalt in Olsberg unstreitbar gelten, die nicht nur ihre Gründung und Erhaltung bis zur letzten Jahresprüfung hauptsächlich milden Beisteuern aus 11 Kantonen verdankt, sondern auf gleichen Zeitpunkt auch 27 Zöglinge aus 10 Kantonen —

Digitized by Google

in jüngster Zeit gar 34 aus 12 Kantonen — zählte. Und wenn sie allerdings zu unserm Bedauern aus einigen der um ihre Gründung bestverdienten Theile des gemeinsamen Vaterlandes noch verhältnißmäßig zu wenige oder gar keine Kinder zugesandt erhielt: so nahm sie dafür nach dem Grundsatze, daß „Bruderliebe nicht rechne," verlassene Kinder willig auch aus solchen Kantonen auf, zu welchen sie sonst außer jeder Beziehung — selbst des Dankes — gestanden.

Wir schließen unsere Bitte um fernere geneigte Unterstützung der Anstalt mit der Erinnerung an jenes größten Armen- und Kinderfreundes einladende Verheißung: „Was ihr an Liebe den Geringsten aus euch erwiesen, das habet ihr mir selbst gethan!" —

Aarau, Ende Novembers 1849.

Namens der Direktion:

Der Präsident:

Lindenmann, Reg.-Rath.

Der Sekretär:

Dr. Müller, Reg.-Skrtr.

Digitized by Google

Verzeichniß der Zöglinge im Schuljahr $18^{48}/_{49}$.

A. Familie Moos.

	Name.	Heimaths- Ort.	Heimaths- Kanton.	Geboren	Eingetreten
1.	Hermann Wildpret	Rheinfelden	Aargau	5. Oktober 1834	8. Juni 1847.
2.	Johann Abt	Bünzen	Aargau	27. September 1835	12. August 1847.
3.	Adolf Wey	Buttisholz	Luzern	14. März 1838	20. Januar 1848.
4.	Theodor Bächli	Würenlingen	Aargau	17. Dezember 1838	8. März 1848.
5.	Friedrich Mittler	Döttingen	Aargau	18. Dezember 1835	17. April 1848.
6.	Karl Baumann	Ettiswyl	Luzern	31. Dezember 1836	28. April 1848.
7.	Eduard Pfeifer	Döttingen	Aargau	23. September 1836	14. Mai 1848.
8.	Eduard Morand	Günsberg	Solothurn	16. September 1836	23. Juni 1848.
9.	Xaver Grob	Gham	Zug		24. Juni 1848.
10.	Franz Morand	Günsberg	Solothurn	17. Juni 1837	5. März 1849.
11.	Emma Moos	Kind des Hausvaters.			

Vor der Schlußprüfung sind ausgetreten:

12. Johann Georg Lüthard von Merenschwand, Kantons Aargau, wohnhaft in Zug.
13. Josephine Müller von Baden, gleichen Kantons.

B. Familie Sandmeier.

Name.	Heimaths-		Geboren	Eingetreten
	Ort.	Kanton.		
1. Samuel Lüthi	Holzicken	Aargau	31. Oktober 1833	4. Januar 1846.
2. Samuel Leu	Hunzenschwil	Aargau	26. April 1836	11. Januar 1846.
3. Johann Jakob Wirz	Othmarsingen	Aargau	28. September 1833	15. Januar 1846.
4. David Spore	Oberwyl	Bern	20. September 1834	29. Januar 1846.
5. Samuel Werder	Habsburg	Aargau	1. November 1831	3. April 1846.
6. Samuel Döbeli	Seon	Aargau	7. September 1836	19. Juni 1846.
7. Gottlieb Mauch	Teufenthal	Aargau	13. April 1837	17. Juli 1846.
8. Kaspar Aebli	Bilten	Glarus	18. Januar 1838	4. Januar 1847.
9. Johann Nötzli	Ober-Urdorf	Zürich	2. Januar 1834	18. Mai 1847.
10. Jakob Fischer	Safenwyl	Aargau	16. Januar 1839	1. Juni 1847.
11. Bertha Suter	Suhr	Aargau	28. Januar 1837	28. Juni 1847.
12. Lisette Haltinger	Altstädten	St. Gallen	20. Februar 1837	24. August 1847.
13. Johann Jakob Vetterli	Wagenhausen	Thurgau	10. November 1834	9. Mai 1848.
14. Theodor Eckenstein	Basel	Basel-Stadt	3. Dezember 1839	10. Juni 1848.
15. Jakob Hächler	Lenzburg	Aargau	27. Juli 1838	3. September 1848.
16. Lisette Sandmeier	Kind des Hausvaters.			

Rechnung

des

Kassiers für die Pestalozzi-Stiftung

für das Jahr 1848.

(Auszug.)

Einnehmen:

	Eingegangen.	Ausstehend.	Einzeln.	Total.
A. Vortrag aus der Rechnung pro 1847.				— —
1. Aktiv-Saldo.				
2. Erstanzen.				
An Zinsen laut Spezifikation	162 72	390 —	552 72	
	162 72	390 —		552 72
B. Abgelöste Kapitalien.				— —
C. Einnahmen vom Rechnungsjahr.				
1. Beiträge zur Gründung der Anstalt.				
Von Hrn. Dr. Brandeis in Peterham durch Vater Zschokke				70 —
Bern. Von einem Ungenannten in Worb			3 50	
Durch Hrn. Professor Zyro in Bern .			7 50	
Von einem ungenannten Geber . .			3 50	
				14 50
Basel. Von Bürgern und Einwohnern in Basel bei Annahme der schweizerischen Bundesverfassung durch Hrn. C. Brenner Dr. J. U. in Basel				156 41
Aargau. Vom aargauischen Lehrerverein durch den Ausschuß desselben . .			362 95	
Dritter Staatsbeitrag des Kt. Aargau			1500 —	
„ Beitrag des Landjägerkorps .			50 —	
„ „ der landw. Gesellschaft			500 —	
Von der Gemeinde Oberkulm durch Hrn. Amtsstatthalter Mauch . . .			80 —	
Von der Gemeinde Seon durch das Bezirksamt Lenzburg			132 25	
Von Hrn. Dekan Schmid auf Staufberg neben seinem ordentlichen Beitrag .			5 50	
Dritter Beitrag von der Gemde. Zofingen			200 —	
				2780 70
				3021 61

Digitized by Google

	Eingegangen.	Ausstehend.	Einzeln.	Total.
2. Geldzinse. Dieselben betragen laut Spezifikation . .	461 20	390 —	851 20	851 20
3. Kostgelder. Dieselben betragen laut Spezifikation . .	645 —	1260 63½	1905 63½	1905 63½

Ausgeben:

A. Vortrag aus der Rechnung pro 1847.	
Passiv-Saldo	1577 60
B. Kapital-Anlagen . .	— —
C. Ausgaben wegen der Anstalt.	
1. Verwaltungskosten. Für Inserate, Druckkosten, Kassabuch und Zinsrodel, Buchbinderarbeiten und Porti von Geldsendungen	46 67
2. Auslagen für den Haushalt.	
Für den Haushalt der Familie Sandmeier abgeliefert . .	2050 —
Für den Haushalt der Familie Moos abgeliefert . . .	2350 —
	4400 —
3. Bauten. Dem Hrn. Baumgartner, Schreiner in Rheinfelden für Arbeiten laut Akkord .	710 55
4. Verschiedenes. Für hundert Weidenstecklinge . .	1 20
	5158 42

Zusammenzug

des Einnehmens:

Vortrag aus der Rechnung pro 1847				
Aktiv-Saldo				— —
Erstanzen	162 72	390 —	552 72	552 72
Abgelöste Kapitalien . . .				— —
Einnahmen vom Rechnungsjahr,				
1. Beiträge zur Gründung der Anstalt				3021 61
2. Geldzinse	461 20	390 —	851 20	
3. Kostgelder	645 —	1260 63½	1905 63½	2756 83½
	1106 20	1650 63½		6331 16½

Digitized by Google

des Ausgebens:

Passiv-Saldo	Fr.	1577. 60	Rp.
Kapital-Anlagen	„	— —	„
Ausgaben wegen der Anstalt	„	5158. 42	„
	Fr.	6736. 02	Rp.

Bilanz.

Das Einnehmen beträgt	Fr.	6331. 16½	Rp.
Das Ausgeben beträgt	„	6736. 02	„
Demnach ergibt sich ein Mehrausgeben von . .	Fr.	404. 85½	Rp.

Ausweis.

Erstanzen an Geldzinsen aus voriger Rechnung .	Fr.	390. —	Rp.
„ vom Rechnungsjahr	„	390. —	„
„ an Kostgeldern	„	1260. 63½	„
	Fr.	2040. 63½	Rp.
Vorschuß des Hrn. Kassiers (Passiv-Saldo) . .	„	2445. 49	„
Summe gleich dem Mehrausgeben von . . .	Fr.	404. 85½	Rp.

Der Kassier:

Siebenmann-Landolt.

Berichtigung.

In der Rechnung, welche die „erste öffentliche Rechenschaft“ enthält (also in der vorigen Rechnung), sind nur Fr. 150 als Geschenk des Herrn Professor Demme in Bern aufgezählt, während Herr Demme Fr. 600, also noch weitere Fr. 450 gegeben hat, die nach einem Berichte des Herrn Professor Zyro in der Fr. 3927. 55 Rp. betragenden Summe jener Rechnung vereinnahmt sind.

Digitized by Google

Rechnung

des

Herrn Sandmeier, Hausvater, für das Jahr 1848.

(Auszug.)

Einnehmen.

A.	Aktiv-Saldo			Fr. —	— Rp.
B.	Zuschüsse vom Herrn Kassier der Anstalt			„ 2050. —	„
C.	Eigenthümliche Einkünfte:				
	1. Für Lebensmittel	Fr. 9. 60 Rp.			
	2. Für Viehwaaren	„ 436. — „			
	3. Für Sämereien	„ — 20 „			
				„ 445. 80	„
				Fr. 2495. 80	Rp.

Ausgeben.

A.	Passiv-Saldo			Fr. 48. 21½	Rp.
B.	Ausgaben vom Rechnungsjahr:				
	1. Besoldung des Hausvaters	Fr. 350. —			
	2. Schreibmaterialien u. Lehrmittel	„ 100. 37			
	3. Hausgeräthe	„ 214. 67			
	4. Bekleidung	„ 303. 85			
	5. Arztkosten	„ — 45			
	6. Lebensmittel	„ 513. 10½			
	7. Beleuchtung	„ 36. 45			
	8. Brennmaterialien	„ 136. 10			
	9. Wäsche	„ 43. 25			
	10. Getränke	„ 6. 30			
	11. Feldgeräthe	„ 73. 24			
	12. Viehwaare	„ 397. 52½			
	13. Futter und Stroh	„ 141. 70			
	14. Bäume und Sämereien	„ 32. 87½			
	15. Düngmittel	„ 1. 25			
	16. Arbeitslöhne	„ 69. —			
	17. Reparaturen	„ 93. 92½			
	18. Niederlassungsgebühr	„ 2. 70			
	19. Reiseauslagen	„ 9. 70			
	20. Porti und Frankaturen	„ 3. 87½			
	21. Verschiedenes	„ 1. 20			
				Fr. 2531. 53½	Rp.
				Fr. 2579. 75	Rp.

Digitized by Google

Wird das Einnehmen von	Fr. 2495. 80 Rp.	
von dem Ausgeben von	„ 2579. 75 „	
abgezogen, so ergibt sich ein Passiv-Saldo von .	Fr. 83. 95 Rp.	

Rechnung

des

Herrn Moos, Hausvater, für das Jahr 1848.

(Auszug.)

Einnehmen.

A.	Saldo aus der Rechnung pro 1847 . . .		Fr. —	— Rp.
B.	Zuschüsse vom Herrn Kassier der Anstalt . .		„ 2350. —	„
C.	Eigenthümliche Einkünfte:			
	Für 3 verkaufte Kühe . .	Fr. 380. —		
	„ 3 Kälber	„ 40. —		
	„ 1 Schwein	„ 60. —		
	„ Butter	„ 28. 30		
	„ Eier	„ — 70		
	„ Milch	„ 2. 20		
	„ Aprikosen	„ 2. 40		
	„ 2 Brunnendeuchel . .	„ 3. —		
			„ 516. 60	„
D.	Pachtzins		„ 1000. —	„
			Fr. 3866. 60	Rp.

Ausgeben.

A.	Passiv-Saldo		Fr. 189. 32	Rp.
B.	Ausgeben vom Rechnungsjahr:			
1.	Lehrerbesoldung . . .	Fr. 333. —		
2.	Schreibmaterialien u. Lehrmittel	„ 49. 07		
3.	Hausgeräthe	„ 519. 53 ½		
4.	Bekleidung	„ 132. 10		
5.	Wäsche und Beleuchtung .	„ 40. 92 ½		
6.	Arzneien	„ 4. 55		
7.	Lebensmittel	„ 433. 01 ½		
8.	Brennmaterialien . . .	„ 133. 90		
9.	Getränke	„ 17. 25		
10.	Feldgeräthe	„ 98. 32 ½		
	Transport:	Fr. 1761. 67	Fr. 189. 32	Rp.

Digitized by Google

	Transport:	Fr. 1761. 67	Fr. 189. 32 — Rp.	
11.	Viehwaare . . .	„ 588. 55		
12.	Sämereien . . .	„ 19. 55		
13.	Baumpflanzung . .	„ 26. 17½		
14.	Futter	„ 17. 99		
15.	Düngmittel . . .	„ 19. 50		
16.	Arbeitslöhne . . .	„ 160. 20		
17.	Fuhrlöhne . . .	„ 29. —		
18.	Bauten und Reparaturen .	„ 77. 50		
19.	Pachtzins	„ 1000. —		
20.	Porti und Fracht . .	„ 5. 12½		
21.	Verschiedenes . . .	„ 10. 65½		
			„ 3715. 91½	„
			Fr. 3905. 23½	Rp.

Bilanz.

Das Gesammteinnehmen beträgt	Fr. 3866.	— Rp.
Das Gesammtausgeben beträgt	„ 3905. 23½	„
Folglich ergibt sich ein Mehrausgeben von . .	Fr. 38. 63½	Rp.

welches dem Hausvater als Passiv-Saldo zu Gut kommt.

Bestand des Vermögens.

Angelegte Kapitalien	Fr. 19430. —	Rp.
Zinsausstände	„ 780. —	„
Ausstände an Kostgeldern	„ 4260. 63½	„
Haus-, Feld-, Schul-Geräthe und Bibliothek der Familie Sandmeier	„ 2209. 60	„
ditto der Familie Moos	„ 1380. 59½	„
Viehwaare, die der Familie Sandmeier gehört .	„ 835. 40	„
„ „ „ „ Moos „ . .	„ 688. —	„
	Fr. 26584. 23	Rp.

Hievon gehen ab:

1. Das Guthaben des Hrn. Kassiers mit	Fr. 2445. 49		
2. „ „ „ „ Sandmeier	„ 83. 95		
3. „ „ „ „ Moos	„ 38. 63½		
		„ 2568. 07½	„
Demnach beträgt das reine Vermögen der Anstalt		Fr. 24016. 15½	Rp.

Bemerkung. Die Schatzungssummen der Fahrhabe sind aus den von Hausvätern aufgenommenen Verzeichnissen zusammengezogen.

Druck von J. J. Christen in Aarau.

Digitized by Google

Digitized by Google